

Perle echter Lyrik und feiner Seelenkunde birgt das wertvolle Buch. Höher noch steht aber sein seelengeschichtlicher Gehalt. Es ist, was es verspricht, der Lebens- und Läuterungsweg eines selbstbewußten Weltkindes heim zu Gott.
R. Saurer S. J.

Staats- und Wirtschaftslehre

Das Geld in Theorie und Praxis des deutschen und ausländischen Rechts. Von A. Nußbaum. 8° (XV u. 278 S.) Tübingen 1925, J. C. B. Mohr. M 10,50

Nußbaums Werk ist nicht etwa eine aus der unübersehbaren Zahl vulgär-ökonomischer Schriften über das Geldwesen und seine wünschenswerte Verbesserung; von diesen unterscheidet es sich nicht nur durch seinen hohen wissenschaftlichen Stand, sondern auch dadurch, daß es von der juristischen Seite an das Geldwesen herantritt. Dabei bleibt es aber keineswegs in unfruchtbarer Begriffsjurisprudenz stecken, vielmehr werden die Erscheinungen des wirklichen wirtschaftlichen Lebens unter juristischen Gesichtspunkten untersucht.

Veranlassung zu dem Buche war die Aufwertungsfrage; es entstand während der Verhandlungen über die Ersetzung der Aufwertungsregelung der dritten Steuernotverordnung durch ein Aufwertungsgezet (erlassen 16. Juli 1925). Heute, nachdem die Aufwertungsfrage so weit zur Ruhe gekommen ist, daß Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung in der Hauptsache nur noch mit gewissen Abwicklungsgeschäften sich zu befassen haben, läßt sich erst recht ermaßen, wie scharf und richtig Nußbaum bereits damals gesehen hatte. Nußbaum ist geldtheoretischer Nominalist; so wie er diesen Nominalismus versteht und sich auswirken läßt, wird man sich wohl weitgehend mit ihm einverstanden erklären können. So folgert er z. B. aus seinem Nominalismus keineswegs die unbedingte Ablehnung einer Aufwertung, wohl aber, daß die Aufwertung Sache der Gesetzgebung, nicht Sache der Rechtsprechung sei. Darin wird man ihm mindestens soweit folgen, als die Gesetzgebung rechtzeitig die Aufwertungsfrage hätte in Angriff nehmen sollen und müssen; daß bei ihrem völligen Versagen schließlich die Rechtsprechung eingriff, dürfte dagegen doch als durch die Not gerechtfertigt, ja geboten anerkannt werden müssen.

Im juristischen geldtheoretischen Schrifttum wird Nußbaums Werk dauernd einen ehrenvollen Platz einnehmen.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Das britische Weltreich. Von Dr. Hermann Lufft. Mit 1 bunten Weltkarte und 14 schwarzen Karten, 146 Abbildungen. gr. 8° (40 Bogen.) Ganzleinen M 32.—

Lateinamerika. Von demselben. Mit 1 bunten und 18 schwarzen Karten, 202 Abbildungen. gr. 8° (31 Bogen.) Ganzleinen M 28.— Sammlung: „Provinzen der Weltwirtschaft und Weltpolitik“. Leipzig 1930, Bibliographisches Institut.

Die beiden von H. Lufft bearbeiteten Bände der Reihe „Provinzen der Weltwirtschaft und Weltpolitik“ bedeuten eine gewaltige und eindrucksvolle Leistung allein an verarbeitetem Stoff. Aber Lufft begnügt sich nicht, dem Leser den Ertrag seiner Durchforschung einer Großzahl von Quellenwerken als umfassende Materialsammlung vorzulegen. Er gestaltet den weitstichtigen und zum großen Teil spröden Stoff in übersichtlicher und anschaulicher Weise. Seine Statistiken, etwa über den Außenhandel eines von ihm untersuchten Landes, sind keine „Zahlenfriedhöfe“; vielmehr sind die Zahlen durch sorgfältige Auswahl und vortreffliche Gliederung zum Sprechen gebracht. Auch der nicht fachlich, sondern nur allgemein interessierte Leser dringt mit Hilfe dieser auch drucktechnisch vorzüglich dargebotenen Zahlenbilder und an Hand der vom Verfasser gegebenen kritischen Analysen mit spielender Leichtigkeit in Gliederung und Eigenart der Volkswirtschaft der verschiedenen Länder und Ländergruppen ein.

Lufft läßt sich aber keineswegs mit Referieren und Analysieren genügen; er nimmt zu den kulturellen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen Erscheinungen, Fragen, Tatsachen und Aufgaben, die für jedes Land bzw. jeden Teil des britischen Weltreichs je in einem eigenen Abschnitt unter der Überschrift „Zur Problemlage“ erörtert werden, selbständig Stellung. Die Selbstständigkeit dieser Stellungnahme mag hier und da an Eigenwilligkeit streifen; in jedem Falle werden durch das Bestreben des Verfassers, nicht in ausgetretenen Bahnen zu wandeln und Gemeinplätze zu wiederholen, viele sonst wenig beachtete Gesichtspunkte ans Licht gezogen und dem denkenden Leser eine Fülle von Anregungen geboten. Nicht wenige herkömmliche Vorstellungen, die der tatsächlichen Unterlagen entbehren, werden zerstört oder mindestens erschüttert. Auch wo man dem Verfasser nicht glauben folgen zu können, wird man mit seinen Auffassungen sich auseinandersetzen und geistige Bereicherung dabei erfahren. Als Mangel empfindet man es, daß im „Britischen Weltreich“ das Urteil über die indische

Freiheitsbewegung durch die der indischen Passivität so ganz entgegengesetzte aktivistische Mentalität des Verfassers allzu einseitig im ungünstigen Sinne beeinflusst ist¹, und in „Lateinamerika“ die mexikanische Katholikenverfolgung durchaus ungenügend gewürdigt erscheint².

Die Ausstattung ist glänzend, der Bilderschmuck sehr reichlich, dabei erstklassig und zweckentsprechend ausgewählt. Die Bände werden für jeden, der von der großen, weiten Welt, in der wir leben, deutliche und anschauliche Vorstellungen zu haben wünscht, ein hoher Genuß und eine reiche Fundgrube sein.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Zur Theorie der Staatswirtschaft und Besteuerung. Finanzwissenschaftliche Schriften. Herausg. von Prof. Dr. Hans Ritschl. Heft 1: Die allgemeine Vermögenssteuer in der deutschen Wirtschaftsentwicklung. Von Dr. Hans Körner. (131 S.) M 4.40. Heft 2: Die Gewerbesteuer in Deutschland im System der Geldwirtschaft und der Kapitalwirtschaft. Von Dr. Fritz Dettmer. (109 S.) Bonn 1930, Verlag Kurt Schröder. M 4.—

Die beiden Schriftchen setzen sich die Aufgabe, den Einzelnachweis zu erbringen für Ritschls Lehre von den „Entsprechungsverhältnissen zwischen der Staatswirtschaft in ihrer spezifischen Erscheinung als Abgabewirtschaft und der wirtschaftlichen Entwicklung“ (1, 12). Zweifellos ist der Nachweis als gelungen anzusehen, daß die Steuerverfassung und die Ausgestaltung der wichtigsten Steuern sich der Verfassung der der Staatswirtschaft im engeren Sinn unterliegenden Volkswirtschaft anschmiegt. Ein naturalwirtschaftliches Zeitalter hat andere Steuern als die Wirtschaftsepoche des Hochkapitalismus. Es fragt sich nur, wie weit der Erkenntniswert dieses in solcher Allgemeinheit nicht viel mehr als eine Selbstverständlichkeit ausagenden Satzes trägt. Die Anschmiegung der Steuerverfassung an die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse sollte eine vollkommene sein; die Wirklichkeit wird aus tausend Gründen, wie man-

gelnde Einsicht, unüberwindliche politische Widerstände usw. mehr oder weniger vom Collsein abweichen. Hier möchte man nun gern erfahren, in welchem Maße die wirtschaftliche Vernunft bzw. die wirtschaftlichen Notwendigkeiten sich im Steuerverwesen tatsächlich durchzusetzen vermochten. Die beiden monographischen Untersuchungen bieten dazu wohl manchen Beitrag und sind überhaupt sehr interessant, doch wird gerade diese Frage nicht scharf genug ins Auge gefaßt. So scheint vielleicht die Theorie in etwas höherem Grade verwirklicht, als es den geschichtlichen Tatsachen entspricht. Auf jeden Fall sind die Schriften lesenswert und anregend auch für den Nichtfachmann.

D. v. Nell-Breuning S. J.

Astronomie

Der Entwicklungsgang unseres Planetensystems. Eine kritische Studie von Prof. Dr. Friedrich Böike. gr. 8° (359 S.) Mit 18 Figuren. Berlin u. Bonn 1930, Ferd. Dümmler. Br. M 15.—

Der Verfasser geht aus von den bestehenden Verhältnissen in unsrem Planetensystem und untersucht die verschiedenen Möglichkeiten für die Entwicklung, um auf diese Weise den Weg ausfindig zu machen, den die Natur tatsächlich dabei eingeschlagen hat. Die ganze Untersuchung zerfällt so naturgemäß in zwei Teile, einen analytischen, in dem die verschiedenen Erklärungsmöglichkeiten auf ihren Wert geprüft werden, und in einen synthetischen, der sich auf den analytischen stützt und eine zusammenhängende Darstellung der Entwicklung bietet.

1. Teil. Analyse der Entwicklungsmöglichkeiten des Sonnensystems. Erst werden die Gesetzmäßigkeiten im Sonnensystem, die erklärt werden müssen, übersichtlich zusammengestellt. Dann kommen die verschiedenen Möglichkeiten für die Entwicklung zur Sprache. Sie sind sehr sauber in Klassen und Unterlassen eingeteilt. Ihre Vorzüge und Nachteile werden scharf hervorgehoben. Alle Erklärungsversuche, die bis jetzt gewagt worden sind, werden geprüft. Der Leser erhält ein sehr klares Bild der einzelnen Theorien und der ihnen anhaftenden Schwächen. Das Endergebnis der langen Untersuchung ist dieses: Unser Planetensystem kann sich aus einem Gasnebel von besonderer Struktur und Gestalt entwickelt haben. Dieser Sonnennebel kann ein Teil eines größeren Nebels gewesen sein.

¹ Verfasser spricht vom „Haß gegen eine Kultur, welche nicht, wie die indische, aus Angst, den Schmutz anzurühren, im Schmutz erstickt, sondern welche den Mut hat, den Schmutz anzurühren, um ihn wegzuräumen“ (S. 238).

² Das gilt trotz „aller Reserve, welche die Berührung so empfindlicher Fragen verlangt“! (S. 431).